



# Wirtschaft kompakt

## Konjunktur und Werbemarkt im August 2008

### Schockwelle auf den Finanzmärkten

Nicht wenige Wirtschaftsbeobachter hatten in den letzten Wochen gehofft, dass der Tiefpunkt der internationalen Finanzmarktkrise bereits überwunden sei. Leider erwies sich diese Annahme als trügerisch. Denn mit der Pleite der 158 Jahre alten Investmentbank Lehman Brothers stürzte der internationale Finanzmarkt erneut tief ins Tal der Tränen. Mittlerweile steht das gesamte Geschäftsmodell der einst so hochprofitablen Investmentbanken vor dem Aus. Die einstige Nummer fünf der Branche, Bear Stearns, hatte bereits

im März dem Zwangsverkauf an den Finanzkonzern J.P. Morgan zustimmen müssen. Merrill Lynch, zuletzt Nummer drei, konnte sich gerade noch rechtzeitig in die Arme der Bank of America retten. Nun haben auch noch die bisherigen Branchenführer Goldman Sachs und Morgan Stanley ihren rechtlichen Sonderstatus zurückgegeben und firmieren in Zukunft als „normale“ Geschäftsbanken. Dieser Schritt sichert beiden den Zugang zur vergleichsweise günstigen und vor allem sicheren Refinanzierung über die Zentralbank. Zudem steht der Weg zu Privatkundengel-

### Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

	2006	2007	III/06	IV/06	I/07	II/07	III/07	IV/07	I/08	II/08	2008*	2009*
	Jahres-Ø		Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in %									
<b>Verwendung des BIP</b>												
BIP	3,0	2,5	2,8	3,8	3,4	2,5	2,4	1,6	1,8	3,1	1,8	1,4
Exporte	12,7	7,5	10,5	15,9	10,1	9,3	8,3	2,8	5,5	7,0	5,4	4,6
Importe	11,9	5,0	10,5	10,5	7,5	5,2	5,5	2,2	4,2	5,7	4,9	5,8
Bruttoanlageninvestitionen	7,7	4,3	7,7	8,7	10,9	2,7	2,7	2,4	4,1	7,9	2,6	2,1
Ausrüstungsinvestitionen	11,1	6,9	10,8	9,5	8,6	5,3	6,5	7,5	6,2	10,1	4,0	2,8
Bauinvestitionen	5,0	1,8	5,4	8,4	14,1	0,0	-1,0	-2,8	2,0	6,2	1,1	1,4
Sonstige Anlagen	8,0	8,0	8,7	7,0	4,3	8,9	9,6	8,8	8,9	6,2	6,5	3,5
Private Konsumausgaben	1,0	-0,4	0,5	2,1	-0,2	-0,2	0,0	-1,0	-0,1	0,0	0,8	1,2
Konsumausgaben des Staates	0,6	2,2	0,5	0,7	2,1	2,5	2,3	1,8	1,7	2,0	2,2	2,2
Verfüg. Einkommen der priv. HH <sup>1</sup>	1,9	1,6	1,2	2,5	1,4	1,4	1,8	1,7	2,5	2,6	2,9	2,5
Sparquote <sup>2</sup>	10,5	10,8	9,0	9,0	14,4	10,3	9,2	9,6	14,9	10,8	10,7	10,6

Preisbereinigt, verkettet, sofern nicht anders angegeben. <sup>1</sup>In jeweiligen Preisen. <sup>2</sup>In % des verfügbaren Einkommens.

\*Prognose Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2008, Quelle: Statistisches Bundesamt

dem offen, entweder durch den Kauf einer anderen Bank oder den Aufbau eines eigenen Einlagengeschäfts. Die märchenhaften Gewinnchancen von einst sind allerdings Geschichte.

### Massive Staatshilfen

Jahrelang ist der europäische Wunsch nach stärkerer Finanzmarktkontrolle jenseits des Atlantiks ungehört verhallt, gern mit Verweis auf die heilsame Wirkung selbstregulierender Marktkräfte. Doch angesichts des Bankendesasters bleibt der US-Regierung nun gar keine andere Wahl, als selbst massiv in das Marktgeschehen einzugreifen. Dazu ist eine ganze Menge Geld vonnöten, beispielsweise rund 200 Milliarden US-Dollar für die Übernahme von Fannie Mae und Freddie Mac, weitere 85 Milliarden für den Versicherungskonzern AIG und zuletzt 700 Milliarden für ein Rettungspaket zum Kauf verbriefter Hypothekenscheine. Ökonomen warnen nun, dass die USA wegen der exorbitanten Staatsausgaben in eine Inflationswelle geraten könnte. Darunter hätte wiederum der zuletzt verbesserte Dollarkurs zu leiden.

### Konjunktur schwächelt

Einig sind sich die Experten, dass die Bankenkrise tiefe konjunkturelle Spuren in den USA und der Weltwirtschaft hinterlassen wird. Für den Euroraum hat die Europäische Zentralbank schon Anfang September, also noch vor Bekanntwerden der neuesten Hiobsbotschaften, die Wachstumsprognosen deutlich nach unten geschraubt. Für 2008 von 1,75 auf 1,4 Prozent. Für 2009 von 1,5

auf 1,2 Prozent. Auch in Deutschland werden die Erwartungen nicht auf dem bisherigen Niveau verbleiben. Am 14. Oktober wird die neue Gemeinschaftsdiagnose veröffentlicht, am 16. Oktober möchte Bundeswirtschaftsminister Glos neue Zahlen bekanntgeben. Nach Meldung des Spiegel wird die Wachstumserwartung für 2009 dabei von 1,2 auf deutlich niedrigere 0,5 Prozent reduziert werden.

Seit dem starken ersten Quartal 2008 weisen die meisten relevanten Konjunkturindikatoren vorwiegend in eine Richtung: ins Negative. Von einem Sturz kann zwar keine Rede sein, eine abfallende Tendenz ist aber nicht zu übersehen. Das belegen auch die detaillierten Zahlen zur Wirtschaftsentwicklung im zweiten Quartal, die das Statistische Bundesamt Ende August vorgelegt hat. Demnach ist das BIP zwischen März und Juni im Vergleich zum Vorquartal real um 0,5 Prozent zurückgegangen. Im Vergleich zum Vorjahr konnte dagegen ein Plus von 3,1 Prozent erzielt werden. Dies zeigt, wie stark das erste Quartal '08 ausgefallen war. Positive Wachstumsbeiträge lieferte wie gewohnt der Außenhandel - unabhängig vom Vergleichszeitraum. Ebenso vertraut das Bild bei den privaten Konsumausgaben: erneut war dort keine Belebung erkennbar. Angesichts der weiterhin angespannten Preissituation nicht unbedingt überraschend. Bei abflauerender Konjunktur und hoffentlich nachgebendem Ölpreis ist zumindest hier aber demnächst Entspannung zu erwarten.

SevenOne Media GmbH, Market Intelligence  
 Autorin: Dagmar Ziegler

## Monatliche Konjunkturindikatoren

	2006	2007	Mrz '08	Apr '08	Mai '08	Jun '08	Jul '08	Aug '08	Sep '08	Trend ggü. VJ-Monat
	Jahres-Ø									
<b>Unternehmen</b>										
ifo-Geschäftsklima [2000=100]	105,5	106,2	104,7	102,3	103,4	101,2	97,5	94,8		↘
ZEW-Konjunkturerwartungen [Saldo]	22,3	-3,0	-40,7	-41,4	-52,4	-52,4	-63,9	-55,5	-41,1	↘
Auftragseingang Industrie [ggü. Vorm. in %] <sup>1</sup>	-	-	-0,4	-1,7	-1,3	-2,6	-1,7			↘
Einzelhandelsumsätze [ggü. Vorm. in %] <sup>1</sup>	-	-	-2,1	-0,2	1,5	-1,5	-1,0			↗
<b>Verbraucher</b>										
Arbeitslosenquote <sup>2</sup>	10,8	9,0	8,4	8,1	7,8	7,5	7,7	7,6		↘
Verbraucherpreise [ggü. Vorjahr in %]	1,6	2,3	3,1	2,4	3,0	3,3	3,3	3,1		↘
GfK-Konsumklima [Indikatorpunkte]	7,0	6,3	4,6	4,7	5,3	4,5	3,6	1,9	1,5*	↘
GfK Consumer Index [ggü. Vorjahr in %]	3,7	1,2	1,7	7,3	5,6	0,6	5,4			↗
<b>Werbemarkt [brutto]</b>										
										<b>YTD</b>
Gesamt** [ggü. Vorjahr in %]	5,1	3,8	-1,7	5,1	2,7	-2,9	3,2	5,8		1,7
TV [ggü. Vorjahr in %]	3,1	5,3	7,0	2,0	5,0	-4,8	8,6	11,5	5,1***	4,5***

<sup>1</sup> Monatswerte preis-, saison- und kalenderbereinigt. <sup>2</sup>In % der zivilen Erwerbspersonen. \*Vorläufig. \*\*Klassische Medien, ab 2008 inkl. Kino. \*\*\*Bis 14.9.2008. Quelle: Statistisches Bundesamt, Ifo-Institut, GfK Konsumforschung, ZEW, Nielsen Media Research